



Jetzt fertig: Ein Hochpark durch die weiter wachsende Skyline von Manhattan

New York ist um eine Attraktion reicher. Wo vor 80 Jahren eine Hochbahn errichtet wurde, um die rufenden Frachtzüge der Lebensmittelwirtschaft aus dem Straßenverkehr zu bannen, zieht sich nun der High Line Park durch den Westen Manhattans: vom Hafen aus hinein in die weiter wachsende

Skyline, noch durchsetzt von den alten Industriebauten, mit weiten Ausblicken über die breiten Avenues hinweg, zu den Kunst-, Mode- und IT-Vierteln des Stadtteils Chelsea. Mit der jetzigen Fertigstellung des dritten und letzten Umbauabschnitts ergibt das einen fast zweieinhalb Kilometer langen

Spaziergang, gesäumt von viel Gartendesign samt schicker Sitzmöbel – und, wie im Bild zu sehen, nun auch einem Stück wild wuchernder Natur. Denn im letzten Teil wurde neben dem Gehweg ein Streifen unberührt gelassen. Hier zirpen die Grillen, in Manhattan. (www.thehighline.org) Foto: Schütz



Zimmer-Service

Wo wird man durch den schrillen Pfiff einer Dampflok geweckt? Wo sitzt man am Abend zuvor in gemütlichen Sitzsäcken am Lagerfeuer und nebenan plätschert sanft der Fluss? Im Naturpark Maramures, ganz im Norden Rumäniens.

Die schrillen Pfiffe gibt eine kleine Lokomotive von sich. Ihre Züge gehören zur Wassertal-Waldbahn, die Tourismus-Attraktion der Gegend. Die Sitzsäcke wiederum gehören zum Hotelzug Carpatia-Express – einer einzigartigen Übernachtungsmöglichkeit direkt am (eingezäunten und bewachten) Bahnhofsgelände der Wassertal-Bahn.

Die stationäre Zugkomposition des Carpatia-Express wird angeführt von einer rumänischen Denkmal-Dampflok, gefolgt von einem Speisewagen und zwei Schlafwagen. Dort finden bis zu 40 Eisenbahnromantiker und andere Erlebnishungrige in gepflegten Doppel-Abteilen Platz. Zu gegeben: Etwas gewöhnungsbedürftig sind die einfachen Duschmöglichkeiten und Toiletten – untergebracht in einem externen Container. Sie bieten Campingplatz-Standard, mehr nicht. Doch Sauberkeit und Umgebung entschädigen hierfür in jedem Fall.

Nach einer Nacht im Schlafabteil lockt ein reichhaltiges Frühstücksbuffet in den Speisewagen; abends verwöhnt die Schweizer Zugchefin und Chefköchin Brigitte ihre Gäste mit einem feinen Vier-Gänge-Menü im Kerzenschein. Charmant angekündigt wird die Speisefolge freilich in bestem Rumänisch – mit starkem schwyzerdeutschen Akzent. Und wer nach dem üppigen und guten Essen noch gerne die Eindrücke eines Tages in den Waldkarpaten Revue passieren lassen möchte, hat dazu Gelegenheit – am Lagerfeuer in gemütlichen Sitzsäcken.



Hotelzug Carpatia-Express, Viseu de Sus, Rumänien DZ ab 32 Euro mit Frühstück, www.cfvv-seu.com, Telefon 040(0) 744 686 716

★
In der Rubrik „Zimmer-Service“ stellen wir an dieser Stelle Woche für Woche Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen vor, die unsere Redaktionsmitglieder und Mitarbeiter ausprobiert haben und bemerkenswert fanden.

Endstation Zugabteil

Verlust 250 000 Fundsachen zählt die Bahn jedes Jahr. Und es bleiben nicht nur Koffer zurück

VON LILO SOLCHER

Den Schirm hat fast jeder schon in der Bahn stehen lassen, auch Handschuhe oder Mütze bleiben im Frühling oder Herbst gerne auf der Gepäckablage liegen. Und beim eiligen Umstieg kann schon mal ein Koffer zurückbleiben. Doch oft sind es ganz andere Dinge, mit denen sich die Fundsachenzentrale der Deutschen Bahn herumschlagen muss. 250 000 Fundstücke verzeichnet die zentrale Fundsachenstelle der Bahn in Wuppertal alljährlich. Das klingt nach viel, ist aber in Relation zu den über zwei Milliarden Fahrgästen, die alljährlich mit der Bahn unterwegs sind, ein Klacks, wie Udo Feld, zu bedenken gibt.

Trotzdem wundert sich der Leiter der Fundsachenzentrale immer wieder darüber, was so alles liegen bleibt. Eigentlich gibt es nichts, was nicht verloren geht, hat er erfahren. Selbst Brautkleider wurden schon gefunden. „Da wird dann ganz intensiv nachgeforscht“. Hielten früher einmal Schlüssel den Rekord bei

den Fundstücken sind es inzwischen Handys. 1500 bis 1700 Mobiltelefone landen jeden Monat in Wuppertal. Da den Besitzer zu finden, ist laut Feld besonders kompliziert. Service werde von den 14 Mitarbeitern seiner Zentrale groß geschrieben. Deutschlandweit müssen die Fundsachen mit den Verlustmeldungen verglichen, die Finder notiert und die Eigentümer ausfindig gemacht werden. „Das ist richtig aufwendig.“ Denn was im München im Zug vergessen wurde, wird vielleicht in Hamburg erfasst. Das System „Verloren und Gefunden“ vernetzt aber die Fundstellen im ganzen Land.

Dank des „ausgeklügelten Fundsachen-Managements“ lasse sich eine „Rückführungsquote“ von 60 Prozent erreichen, „mehr als im Fundbüro“, erklärt Feld. Dass die Quote nicht noch höher ist, liege auch daran, dass in der Bahn viele Fahrgäste aus der Ferne kommen und oft nicht wissen, dass sie einen Nachforschungsantrag stellen könnten.

Ehrliche Finder hätten Anspruch auf Finderlohn. Wenn eine Fundsache ihren Eigentümer gefunden hat, wird der Finder, der bei der Abgabe Namen und Adresse nennen muss, benachrichtigt. Sich beim Eigentümer zu melden lohnt sich bei so wichtigen Fundsachen wie Kamera und Laptop, bei Omas Silberbesteck, einem teuren Musikinstrument und manchmal auch bei Babys abgeschnittenem Kuscheltier.

Beim Elektroherd, der unlängst in der Berliner S-Bahn stehen blieb, hat Feld dagegen eher das Gefühl, dass die Bahn als „Entsorgungsstation“ missbraucht wurde. Das passiert immer wieder, erzählt er. Etwa, wenn jemand neue Schuhe gekauft habe und die alten einfach im Zug hinterlasse. Auch ausgediente Rucksäcke oder Koffer würden gerne in der Bahn entsorgt. Zum Leidwesen der Fundsachenzentrale, die auf dem Müll sitzen bleibe. „Wenn man mal durch die Züge geht und sieht, was da so alles rumliegt“, dann wundert sich auch der Fundsachen-Experte. Auto-Kindersitze,

Skateboards und Gitarren, über Bügeleisen und Gebisse. Kopfzerbrechen bereiten ihm derzeit original verpackte Brustimplantate: „Da haben wir noch keinen Eigentümer gefunden.“

Auch wenn die Fundstücke bei den regelmäßigen Versteigerungen jährlich 350 000 Euro einbringen, gilt für Feld: „Jedes Fundstück, das wir nicht haben, ist bares Geld.“ Denn reich werde die Bahn auch mit den teuersten Fundstücken nicht. Einnahmen von gerade mal 600 000 Euro – zusammengesetzt aus Versteigerungserlösen sowie Rückführungs- und Nachsendegebüren – steht ein Gesamtaufwand von rund zwei Milliarden Euro gegenüber.

Was wertlos ist – also auf unter zehn Euro geschätzt wird –, wird gleich aussortiert: Zerfledderte Taschenbücher, billige Regenschirme, abgenutzte Handschuhe, Turnbeutel mit verschwitzten Klamotten, Kosmetiktäschchen und eben auch das Schlammpermäppchen. Eine Ausnahme machen Felds Mitarbeiter bei Kinderspielzeug. Lilo Solcher

● **Tipps für Verlierer** Wer etwas liegen gelassen hat, sollte den Verlust direkt im Bahnhof oder beim Zugbegleiter melden oder sich an die DB Information wenden. Wichtig: eine Verlustmeldung schriftlich per Fax oder Brief stellen oder auf der Fundsachenplattform „Verloren&Gefunden“. Möglich ist auch eine Mitteilung bei der Fundsachen-Hotline 0900/1990599. Eine mündliche Meldung beim Schaffner reicht nicht aus. Die verlorenen Gegenstände sollten mit wenigen charakteristischen Merkmalen beschrieben werden. Wer Anschrift und Telefonnummer ins geschlossene Gepäck legt, sorgt dafür, dass die Verlustmeldung einfacher zu finden ist. www.fundservice.bahn.de

● **Tipps für Finder** Finder haben laut Gesetz Anspruch auf einen Finderlohn. Allerdings muss die Fundsache mindestens 50 Euro wert sein. Die Höhe des Finderlohns beträgt 2,5 Prozent bei einem Wert bis 500 Euro und 1,5 Prozent bei höheren Werten. sl/srt

Der Ausflugstipp (5)

Kurz informiert



RScan-3ax74KIR

● **Lage** Bonstetten liegt an der Autobahn A8 zwischen Augsburg und Zusmarshausen und ist über die Ausfahrt Adelsried erreichbar. Mitten im Ort ist auf der rechten Seite ein großer freier Platz (Hauptstraße 9). Parkplätze sind vorhanden. Dort ist der Startpunkt, gekennzeichnet mit Kunstwerk und Karte. Der Weg ist mit grünen Pfeilen markiert.

● **Info** Im Internet unter <http://www.kunstpfad-bonstetten.de/> steht alles über LandArt, den Künstler Hama Lohrmann und was man in Bonstetten noch entdecken kann.



Insgesamt sechs Kunstwerke hat Hama Lohrmann in Bonstetten geschaffen. Sie alle bestehen aus Material, das es vor Ort gibt. Foto: Marcus Merk

Vergängliche Kunst

LandArt Diese Werke sind echt „bio“

Von der Autobahn abbiegen und eintauchen ins satte Grün der Westlichen Wälder, das allein ist schon ein schöner Ausflug. Bei Bonstetten im Kreis Augsburg gibt es nun einen LandArt-Kunstpfad, vergängliche Kunst am Wegesrand, die mitten in den Wald hineinlockt. Die Kunstwerke, die auf einer Wiese oder mitten im Wald stehen und liegen, sind ausschließlich aus dem Material, das es dort gibt: Holz, Steine, Moos oder Laub. Teile können verwittern. So verändern sich die Werke und sind dazu noch echt „bio“. Und dabei so auffällig, dass man sie nicht verfehlen kann (außer man lässt sich von den vielen Pilzen ablenken und kommt vom Weg ab). Etwa die junge Eiche, von einem Moosbett eingefasst und von einem schicken hellen Ring umgeben, doch drumherum der hohe, spitze Zaun, sperrt er sie ein? Eine andere Installation erinnert entfernt an ein Brettspiel. Erklärungen gibt es keine, dafür ist Platz für die eigene Fantasie.

Die sechs verschiedenen Werke stammen von Hama Lohrmann, ei-

nem Künstler aus dem Augsburger Land. Start des Pfads ist direkt in der Ortsmitte der kleinen Gemeinde auf einem großen Platz. Bonstetten selbst liegt nördlich der A8, zwischen Augsburg und Zusmarshausen. Am Ausgangspunkt unbedingt einen Blick auf die Karte werfen: Nur wer vom Ort aus nicht direkt zum Sportplatz hochläuft, sondern nach der kleinen Kapelle links abbiegt, findet alle sechs Werke. Und nach dem Wald mal kurz links ein Stückchen gehen, da steht auch noch eins! Die Versuchung ist einfach groß, dem leicht angedeuteten Pfad auf dem luftigen Moosbett zu folgen. Der ganze Wald ist doch Kunst, merkwürdig verdrehte Äste, gelockte Rinde, grelleuchtendes Laub... Wer auf dem rechten Weg geht, der ist insgesamt etwa 90 Minuten unterwegs, und bewältigt dabei 5,7 Kilometer.

Der Ausflug lohnt sich mehr als einmal. Jetzt ist die Kunst neu. Doch Wind, Schnee oder die Zeit werden an den Werken arbeiten und sie verändern. Cordula Homann

Reise kompakt

Bodensee: Neuer Fabelweg am Schweizer Ufer

Kinder ermüden schnell beim Wandern. Ganz anders ist es, wenn sie dabei Geschichten hören können. Diesen Wunsch erfüllt der neue Fabelweg zwischen Steckborn und Ermatingen am westlichen Schweizer Bodensee. Die rund dreistündige Wanderung führt an 18 Tafeln vorbei, die allesamt Geschichten erzählen und zu kleinen Quizrunden einladen. Schlagfertige Antworten sind ebenso gefragt wie gute Ausreden oder Wissen über Tiere. Aussichtsreich ist der Höhenwanderweg auch und, wenn die elf Kilometer zu lang sind, der kann eine Abkürzung nehmen oder einen Teil der Strecke mit dem Zug fahren. Die Turbo-Seelinie S8 ist immer in der Nähe. Auch eine Schifffahrt zurück zum Ausgangspunkt bietet sich an. (li) » info www.thurgau-tourismus.ch, www.thurgauer-wanderwege.ch